



# Lohner Heimatblatt

JANUAR

1997

NR. 52

**Liebe Heimatfreunde,**

in einer Zeit voller Zeitdruck und Hektik sind die kleinen Momente des Innehaltens und Nachdenkens mehr als kostbar. Die Zeit um den Jahreswechsel mit der feierlichen Weihnachtszeit und den kurzen Tagen und um so längeren Abenden in den ersten Tagen des neuen Jahres ist für viele Menschen noch eine der wenigen Gelegenheiten, die wir nutzen sollten, um zu sehen, zu spüren und zu erleben, was neben unseren großen Aufgaben noch wesentlich ist.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien, daß das neue Jahr 1997 viele dieser kleinen und glücklichen Momente für Sie bereithalten mögen und rufen Ihnen den alten Lohner Neujahrsgruß zu

**"Glückselig Näijohr !!!"**

Im Rückblick auf das vergangene Jahr möchten wir es aber nicht versäumen, allen zu danken, die durch ihre Unterstützung dazu beigetragen haben, daß der Heimatverein Lohne seine Aktivitäten und Veranstaltungen überhaupt durchführen konnte. Unserer Hausmeisterin, ohne deren nimmermüder Einsatz es im Heimathaus nie laufen würde; den Mitgliedern des Vorstandes und Beirates, ohne deren Engagement unser Jahresprogramm arm aussähe und den vielen Vereinsmitgliedern, die durch ihre Einsatzbereitschaft den Heimatverein immer wieder unterstützt haben. **Ihnen allen sei unser besonderer Dank ausgesprochen.**

In diesem Zusammenhang sollte noch auf die enorme Arbeit hingewiesen werden, die in die Erstellung unseres mittlerweile recht umfangreichen Archives investiert worden ist. Aus diesem Grunde soll **unser erster Klönabend 1997** diesem Archiv gewidmet sein. Es ist sicher gut, wenn viele Mitglieder unseres Vereins erfahren können, welche wirklich interessante Sammlungen unser Archiv enthält.

## **Anzeigen und Kurzberichte in alten Zeitungen über Lohne und Umgebung.**

Alle Artikel sind wörtliche Abschriften.

Lohne, 19. Nov. Am Sonntag fand hierselbst eine Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt, zu der sich eine große Anzahl von Männern und Jünglingen im Hübers'schen Saal versammelt hatten. Herr Hauptlehrer Eissing-Papenburg sprach in einer längeren Rede über die weltlichen Feste und Vergnügungen. Wie überall so gelte auch hier das Wort: Maß halten. Nicht zu oft und nicht zu lange solle man feiern, auch nicht zu kostspielig, und stets seien die Feste in sittlichen Grenzen zu halten. Volkstümlich sollen ferner die Feste sein, öffentlich und für jedermann zugänglich, für Arm und Reich, für Jung und Alt. Wenn diese Vorbedingungen zutreffen, dann werden die Feste immer eine Quelle der Erholung und der Freude sein. Herr Kaplan Hanewinkel -Lingen sprach über den großen Nutzen der ländlichen Sparkassen nach System Raiffeisen. Seine Ausführungen hatten den Zweck, die Übung der Sparsamkeit anzuregen. Am Schlusse wies der Redner noch hin auf den großen Schaden, den der übermäßige und regelmäßige Alkoholgenuß verursache. Den beiden Rednern wurde der lebhafteste Beifall der Versammlung zuteil. Herr Primissar Berentzen dankte den Rednern und brachte das Hoch auf Papst und Kaiser aus. Der Vorsitzende, Herr Pastor Thien - Schepsdorf forderte nochmal eindringlich zum Beitritt in den Volksverein auf und schloß dann die recht schön verlaufene Versammlung. (Quelle: Lingerer Volksbote vom 23.11.1907)

### **Großer Holzverkauf**

Im freiw. Auftrage des Herrn Hofbesitzers Bruns zu Lohne, werden wir am Dienstag, den 6. Dezember ds. Js.

nachmittags 1 1/2 Uhr

in der sogenannten Dornheege

120 Stamm Eichen von 20 - 65 ctm. Durchmesser und Nutzwert bis 10 mtr Länge.

15 Pappeln für Holzschuhmacher geeignet.

10 Buchen ca. 30 ctm. Durchmesser, sowie mehrere Haufen Brennholz, öffentlich meistbietend gegen Kredit versteigern. Das Holz ist gefällt. Versammlung der Käufer auf dem Hofe.

Ströing und Appelhans, Auktionsgeschäft, Lingen, Markt 18

(Quelle: Lingerer Volksbote vom 03.12.1921)

### **Verdingung**

Die Arbeiten und Lieferungen zum Anbau einer Schulklasse mit Lehrerinnenwohnung in Mittellohne sollen im ganzen vergeben werden.

Offerten sind bis zum 5. Oktob. hier einzureichen. Zuschlag am 9. Oktober.

Näheres beim Architekten Lühn, Lingen.

Mittellohne, den 29. Sept. 1922

Der Schulvorstand

(Quelle: Lingerer Volksbote vom 30.09.1922)

## **Schützenverein Lohne**

### **FAHNEN - WEIHE**

=== am Sonntag, den 28. Mai ===

Empfang der auswärtigen Vereine 10 1/2 Uhr vormittags, von 11 Uhr an Preisschießen.

Als Preise sind aufgestellt: 1 Hut Zucker ( ca 25 Pfd ), 20 Pfd. Weizenmehl und andere wertvolle Bedarfsgegenstände, die zum Teil im Schaufenster des Herrn Brackmann Lingen ausgestellt sind.

Nachmittags ist die Weihe der neuen Schützenfahne, danach Umzug durch den Ort.

Von 5 Uhr ab ist großer Festball in den Sälen der Wirte Hübers und Greiten.

### **===== AM 29. MAI SCHÜTZEN-FEST. ==**

Vormittags Königschießen

Nachm. von 3 Uhr ab Ball

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Der Festausschuß

(Quelle: Lingerer Volksbote vom 20.05.1922)

Listrup. (Es ist kein Ding unmöglich!)

Ein sonderbares Ereignis erlebten diese Tage Schulkinder unserer Gemeinde. Als sie zur Schule gingen, sahen sie auf dem Hof des Hofbesitzers K. ein Krähenest, worin ein weißer Vogel nistete. Sie benachrichtigten den Besitzer des Hofes, dem es zwar erst unglaublich schien, der die Sache aber dann doch näher untersuchte und zu seinem größten Erstaunen bemerkte, daß statt der Krähe ein Huhn unter lautem Gackern und Zurücklassung mehrerer Eier sich vom Nest bewegte. Wer's nicht glaubt, geh hin und seh.

(Quelle: Lingerer Volksbote vom 01.03.1928)

(Verhaftung.) Der hiesigen Polizei gelang es gestern abend, einen Landstreicher festzunehmen, der dem Siedler Wolters in Nordlohne 360 Mark und die Brieftasche gestohlen hatte. Wolters hatte sich das Geld tags zuvor geholt, um auf dem Markt in Lingen ein Pferd zu kaufen. Der Vagabund gibt an, aus dem Arbeitshause in Geseke entlaufen zu sein. Er hatte nur noch zirka 100 Mark von dem gestohlenen Gelde bei sich, die restlichen 260 Mark hat er in zwei Tagen in Lingen größtenteils versoffen - und durch Neuanschaffungen von Kleidungsstücken durchgebracht.

(Quelle: Lingerer Volksbote vom 10.08.1929)

## **Beiträge zur Geschichte des deutschen Bauerntums zwischen Weser und Ems**

### 1. Fortsetzung

#### Markkötter, Brinksitzer, Heuerleute

Die schlechten Verhältnisse im Osten hatten sich auch im Westen herumgesprochen. Eine nennenswerte neue Ostsiedlung kam daher in der Folgezeit zunächst nicht mehr zustande.

Als aber die Bevölkerung im Westen bald wieder einen erheblichen Geburtenüberschuß hatte, und auch die Städte alle nachgeborenen Kinder, die eine Familie gründen wollen, aus vielfältigen Gründen nicht aufnehmen konnten, mußte die gemeinsame Mark erneut für Siedlungszwecke in Anspruch genommen werden. Diese neuen Siedlungshöfe hießen Markkötter. Markkötter deshalb, weil sie ausschließlich auf Markengrund angesiedelt waren, im Gegensatz zu den Erbköttern, die wie oben beschrieben auf privatem Eschland errichtet waren und somit auch Anteil am alten Ackerland hatten. Die Entstehung der Markkotten erfolgte vom Ende des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Hierfür kamen ausschließlich die nachgeborenen Söhne der bereits bestehenden Bauernfamilien in Betracht. Die Bewerber stellten ihre Anträge in den Holtingen, den Versammlungen der Markengenossen. Hier wurde über Art und Umfang der beabsichtigten Siedlung entschieden. Die sich häufenden Anträge stießen schließlich auf erheblichen Widerstand der alten Markengenossen, weil mit jedem neuen Siedler die für alle Bauern so wichtige Nutzung der Mark eingeschränkt wurde. Da es sich bei den Bewerbern aber um Abkömmlinge ihrer eigenen Berufskollegen handelte, kamen unter den Abstimmungsberechtigten immer wieder Kompromisse zustande. Die Folge war, daß die genehmigten neuen Siedlungen immer kleiner wurden. Die Markkötter hatten aus diesem Grund auch nur ein beschränktes Nutzungsrecht in der allgemeinen Mark. Sie standen im übrigen in einem erbpachtähnlichen Verhältnis zur Markgenossenschaft und hatten alljährlich nur geringe Abgaben an diese zu zahlen.

Die Brinksitzer, auch Häusler genannt, mußten einen noch geringeren Grundbesitz als die Markkötter in Kauf nehmen. Vielmals entstanden sie durch Teilung von Markkotten. Der Name Brink bedeutete einen erhöhten, trockenen Grasplatz. Die Brinksitzer hatten in der Regel kein Nutzungsrecht an der Mark.

Die Heuerlinge oder auch Heuerleute genannt, sind die jüngste Schicht der Landnutzer. Sie traten seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in größerer Zahl auf. Das Problem entstand, als der Widerstand der Markgenossen gegen eine weitere Aufsiedlung der Mark immer größer wurde. Schließlich wurde überhaupt kein Land mehr für Siedlungszwecke freigegeben. Die nachgeborenen Bauernsöhne und -töchter hatten zwar die Möglichkeit als unverheiratete Arbeitskräfte bis zum Lebensende auf dem elterlichen Hof zu bleiben, oder als Klosterbrüder bzw. Klosterschwestern in eine Ordensgemeinde einzutreten. Denjenigen, die trotz dieser Schwierigkeiten eine Familie gründen wollten, aber keinen Mut oder keine Gelegenheit zum Auswandern hatten, denen blieb nur die Möglichkeit in den zum elterlichen Hof gehörenden Schafställen, Scheunen, Altenteilen oder Backhäusern sich einzurichten und notdürftig zu wohnen. Vom Hof bekamen sie ein paar Scheffelsaat Ackerland und einen Garten. Sie brauchten zwar nur eine geringe Pacht in Geld zu zahlen, mußten aber ihre Arbeitskraft dem Hof meistens an nicht genau festgelegten Tagen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Verköstigt wurden sie aber in der Regel aber vom Hofe aus.

Ein Nutzungsrecht an der Mark hatten die Heuerleute nicht. Sie suchten daher als Tagelöhner und Handwerker ihre wirtschaftliche schlechte Lage zu verbessern.

## Die Hollandgänger

Eine Erwerbsquelle besonderer Art war die Hollandgängerei. Mit dem Entstehen der Heuerlinge gab es in unserer Heimat im ganzen Gebiet zwischen Weser und Ems zu viel Arbeitskräfte und zu wenig Arbeitsplätze.

Anders sah es in Holland aus. Hier lebte ein großer Teil von den reichen Kolonien. Und jeder junge Mann, der gesund und unternehmungslustig war, ging auf die verlockenden Angebote, die aus den Kolonien kamen, ein. Die Folge war, daß in der holländischen Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte fehlten.

Alljährlich um Ostern herum machten sich viele Menschen aus den Ortschaften zwischen Weser und Ems auf, um in Holland in der Torfgräberei oder der Landwirtschaft tätig zu werden. Die sogenannten Hollandgänger bestanden hauptsächlich aus Heuerleuten, welche unter sparsamsten Bedingungen sich die für den Unterhalt der Familien notwendigen Geldmittel verdienen mußten. Aber auch als Kötter angesetzte Siedler fanden hier einen notwendigen Zuerwerb. Selbst ledige Bauernsöhne verdienten sich auf diese Art ihre Aussteuer. Auch Töchter von Heuerleuten und Köttern zogen aus nach Holland, um in der Landwirtschaft zu arbeiten oder die Pflege der Männer zu übernehmen, die in Baracken nur notdürftig untergebracht waren. Anstelle von Betten diente ihnen ein Strohsack oder auch nur ein Haufen Streu oder Torfmull. Die Hollandgänger ernährten sich hauptsächlich von Brot, welches sie bei den Bauern kauften. Dazu aßen sie Speck, den sie von Zuhause mitbrachten.

Es versteht sich, daß bei diesen primitiven Verhältnissen Krankheiten auftraten, die häufig zum Tode führten. Auch die sittliche Gefährdung der jungen Mädchen in der primitiven, reinen Männergesellschaft machte den Eltern ernste Sorgen.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begann allmählich die Mechanisierung in der Landwirtschaft und im Torfstich. Der Bedarf an deutschen Landarbeitern wurde daher immer kleiner und der Verdienst entsprechend geringer. Auch in Deutschland hatte allmählich eine industrielle Entwicklung begonnen. Dazu mußte die sogenannte Infrastruktur hergestellt werden. Beim Bau der Eisenbahn, der Straßen und Kanäle wurden zahlreiche hiesige Arbeitskräfte benötigt. Die Hollandgängerei lief daher gegen Ende des Jahrhunderts völlig aus. Es kam danach sogar zu einer gegenläufigen Entwicklung, in der Holländer im Emsland Arbeit suchten. Weibliches Personal für Küche und Haushalt aus Deutschland war in Holland aber noch weit in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts gefragt.

## Auflösung des Heuerlingswesens

Wie immer man im nachhinein über das Heuerlingswesen urteilen mag, bis zur Mechanisierung der Landarbeit waren die Bauernhöfe auf die Arbeitskraft der Heuerleute angewiesen. Vor dem ersten Weltkrieg hatte das Verhältnis zwischen Bauern und Heuerleute meistens sogar patriarchalische Züge. Bauer und Heuermann arbeiteten zusammen und saßen gemeinsam an einem Tisch.

Sie gehörten gegenseitig zur Nachbarschaft und erlebten gemeinsam die Freuden und Leiden des Lebens. Der Standesunterschied äußerte sich eigentlich nur in der Weise, daß Heiraten zwischen Abkömmlingen von Bauern und Heuerleuten selten vorkamen. Dies erscheint auch deshalb nicht recht verständlich, weil die Heuerleute - wie oben beschrieben - von Bauern abstammen und so mit den Bauern gemeinsame Ahnen hatten.

Nach dem ersten Weltkrieg änderte sich das Verhältnis grundlegend. Unter dem Einfluß der Novemberrevolution von 1918 hatte sich auf Betreiben von Linksparteien der sogenannte "Heuerleutebund" gegründet. Sein Hauptziel bestand darin, anstelle des Zeitpachtverhältnisses die Heuerstellen in Eigentum zu überführen. Wie die Bauern nach der französischen Revolution vom Joch der Grundherren, sollten die Heuerleute vom Joch der Bauern befreit werden. Eine radikalere Richtung strebte sogar eine entschädigungslose Enteignung zugunsten der Heuerleute an.

Aber nach Normalisierung der politischen Verhältnisse hatten derartige Bestrebungen keine Aussicht auf Erfolg. Immerhin hatte diese Bewegung einen Teilerfolg zu verzeichnen. Die bisher üblichen unbegrenzten und unentgeltlichen Arbeitsleistungen wurden nun in der Regel in genau umgrenzte Leistungen gegen Lohn umgewandelt. Sogenannte Pachteinigungsämter konnten im Streitfall angerufen werden. Ein gesetzlich verordneter Kündigungsschutz bewahrte die Heuerleute vor Einziehung der Stelle durch die Bauern.

Bei objektiver Betrachtung kann nicht geleugnet werden, daß das Los der Heuerleute vielfach nicht beneidenswert war. Dies traf insbesondere auf die Frauen zu. Da der Mann in Ausübung seines Nebenberufes oder wegen Arbeit im eigenen Betrieb häufig nicht abkömmlich war, hatte die Frau in aller Regel die Hauptlast der Arbeit beim Bauern zu tragen. Und in Arbeitspausen mußten Kleinkinder und Säuglinge in wenig menschenwürdiger Art versorgt werden.

Noch immer aber waren die Bauern auf die Arbeitskräfte der Heuerlinge und auf die der Knechte und Mägde angewiesen. Auch letztere stammten in der Hauptsache aus Heuerlingsfamilien. Der aus diesen kinderreichen Familien trotzdem entstehende Bevölkerungsüberschuß konnte aber nach und nach in der aufstrebenden Industrie des Ruhrgebietes unterkommen. Weiterhin konnte man sich um eine neue Siedlerstelle bewerben, die infolge der Ödlandkultivierung in hiesiger Gegend angeboten wurden. Schließlich wanderten viele unternehmungslustige Kinder aus Heuerlingsfamilien nach Nord- oder Südamerika aus. Auch der deutsche Osten bot erneut Siedlerstellen an. Die in Geldnot geratenen Güter mußten Land zu Siedlungszwecken zur Verfügung stellen, wenn sie entschuldet werden wollten. "Dann go wi no Posen." war in meiner Heimat ein beliebtes Schlagwort im Kampf mit den Bauern um bessere Pachtbedingungen.

Aber erst nach dem letzten Krieg löste sich die Heuerlingsfrage im Zuge der Mechanisierung der Landarbeit und des Wirtschaftswunders auf friedliche Weise von selbst. Nach dem der Traktor zur alleinigen Zugkraft entwickelt war, der Mähdrescher und der Kartoffelvollernter sowie die Melkmaschine überall Einzug gehalten und auch der Kühlschrank, die Waschmaschine und der Elektroherd auch bei den Bauern benutzt werden konnten, war kein Bedarf mehr an

Arbeitskräften in dem früheren Umfange. Hinzu kam, daß die aufstrebende gewerbliche Wirtschaft alle freiwerdenden Arbeitskräfte aufnehmen konnte. Da war der Zeitpunkt gekommen, an dem die Heuerleute von sich aus ihre Stellen aufgaben, die bewohnten Häuser kauften oder sich selbst ein Eigenheim bauten. Für günstige Kredite sorgte der gerade auch in dieser Hinsicht segensreiche Emslandplan. Damit hatte sich das Heuerlingswesen ohne große Schwierigkeiten von selbst gelöst.

Verfasser des Artikels: August Trimpe  
(Fortsetzung folgt)

### **Ich wünsche Dir nicht alle möglichen Gaben.**

Ich wünsche Dir nur, was die meisten nicht haben:  
Ich wünsche Dir Zeit, Dich zu freu'n und zu lachen,  
und wenn Du sie nützt, kannst Du etwas draus machen.  
Ich wünsche Dir Zeit für Dein Tun und Dein Denken,  
nicht nur für Dich selbst, sondern auch zum Verschenken.  
Ich wünsche Dir Zeit, nicht zum Hasten und Rennen,  
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.  
Ich wünsche Dir Zeit, nicht nur so zum Vertreiben.  
Ich wünsche, sie möge Dir übrigbleiben  
als Zeit für das Staunen und Zeit zum Vertrau'n,  
anstatt nach der Zeit, der Uhr nur zu schau'n.  
Ich wünsche Dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,  
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.  
Ich wünsche Dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.  
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.  
Ich wünsche Dir Zeit, zu Dir selber zu finden,  
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.  
Ich wünsche Dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.  
Ich wünsche Dir: Zeit zu haben zum Leben.  
(Verfasser unbekannt)

## **VEREINSMITTEILUNGEN**

### Archäologische Funde

Von Bernhard Brink wurde ein Trinkgefäß aus der Bronzezeit, etwa 2000 Jahre alt, gefunden. Er fand es in der Nähe des Parkplatzes an der B 213 zwischen Rükel und Schepsdorf beim Sandfahren. Dieses befindet sich in einem guten Zustand und ist etwa 12 cm groß.

Von Georg Jungedeitering wurde eine Steinaxt, etwa 4000 Jahre alt, beim Pflügen auf dem Mühlenberg gefunden. Diese Steinaxt ist verhältnismäßig groß und hat eine Länge von ca. 18 cm.

Beide Fundstücke sind der zuständigen archäologischen Stelle zwecks Auswertung und Beschreibung gemeldet worden. Dort werden sie gereinigt, vermessen, fotografiert und die Daten in einer Fundmeldung erfaßt. Es ist sichergestellt, daß nach Erfassung und Beschreibung beide Gegenstände im Heimathaus hinterlegt werden. Ein herzliches Dankeschön an beide Finder.

Es ist nicht nur eine Bereicherung für unseren Heimatverein, sondern für alle Lohner Bürger. (H. Koopmann)

### **Einladung zur Jahreshauptversammlung (JHV)**

Unsere diesjährige JHV findet statt am Donnerstag, dem 13 Februar 1997, um 19.30 im Heimathaus.

Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlich ein. Gemäß Satzung gebe ich ihnen die Tagesordnung bekannt:

1. Verlesen und Genehmigung des Protokolls über die letzte JHV am 15. Februar 1996
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 1996
3. Entgegennahme des Kassenberichtes 1996
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl eines neuen Kassenprüfers
7. Beratung und Beschlußfassung über eingereichte Anträge
8. Verschiedenes

"Eine ordnungsgemäß einberufene JHV ist, unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitglieder, immer beschlußfähig. Über Satzungsänderungen entscheidet die JHV bzw. eine ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung mit Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder." (aus unserer Satzung)

Im Anschluß an die JHV findet eine Zaubervorführung statt.

### **Veranstaltungsplanung des Heimatverein Lohne e.V.**

02. Januar 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

21. Februar 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

**Musikalischer Heimatabend mit den Klafen-Wichtern.** Mit besinnlichen und auch lustigen Liedern werden uns die vier bekannten Damen unterhalten. Zwischen den Liedern werden sie uns ihre Gedichte vortragen.

Hier wartet ein wunderschöner Abend nicht nur auf unsere Mitglieder sondern auch Freunde und Bekannte können mitgebracht, werden. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen!

01. März 1997 Schnatgang

Schnatgang - Treffen um 14.00 Uhr auf dem alten Diek (beim Hof Arens.) Von dort aus begehen wir das Gebiet im Lohner Feld, wo ab dem Jahr 1850 Lohner Rasenerz abgebaut wurde. Dabei wird der damalige Abbau erläutert und Hintergründe der Rasenerzgewinnung werden erklärt.

Nach dem Schnatgang werden Sie mit dem Bus zum Heimathaus zurück gebracht. (Er hält auch beim Treffpunkt, wenn Sie von dort wieder Ihr Fahrrad mitnehmen müssen.) Im Heimathaus wird dann noch ein gemeinsames Abendessen angeboten.

#### 04. März 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

#### 20. März 1997 um 19.30 Uhr im Klönabend Heimathaus

An diesem Abend möchten wir Ihnen unser umfangreiches Archiv zeigen und über einige wichtige und interessante Dinge mit Ihnen klönen.

Dieser Abend wird der Auftakt zu einer Reihe von Klönabenden sein die wir in diesem Jahr durchführen wollen. (Weitere Ankündigungen werden folgen.)

#### 30. April 1997 beim Heimathaus: Maibaumaufstellen

Wir treffen uns um 18.00 Uhr bei den neuen Gewächshäusern der Gärtnerei Greiving (hinter dem Rükel). Bitte Fahrrad mitbringen, denn nach einer kurzen Besichtigung der Gewächshäuser und erfrischt durch eine Getränkepause geht es dann mit dem Fahrrad gemeinsam zum Heimathaus. Dort wird dann (wieder mit musikalischer Begleitung) der Maibaum aufgestellt. Anschließend werden wir bei musikalischer Unterhaltung noch in gemütlicher Runde ein Gläschen trinken können. Es sind nicht nur Mitglieder eingeladen, sondern alle Lohner Mitbürger(innen) sind uns herzlich willkommen.

#### 06. Mai 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

#### 01. Juni 1997 Tagesausflug mit dem Bus

(Nähere Einzelheiten folgen noch.)

Im Juni 1997 ist wieder eine Ausstellung Lohner Künstler geplant. Einzelheiten werden wir noch bekanntgeben.

#### 01. Juli 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

#### 05. Juli 1997 Radtour

Um 14.00 Uhr treffen wir uns mit dem Fahrrad. Wo wir uns treffen und wohin die Reise geht wird zu einem späteren Zeitpunkt noch verraten. Das Abendprogramm allerdings steht schon fest: Abends ab ca. 18.00 Uhr sind die Teilnehmer der Fahrradtour und auch andere Mitglieder des Heimatvereins eingeladen zu einem Grillabend beim Heimathaus.

#### 03. August 1997 Oldtimer-Trecker-Schau ab 14.00 Uhr beim Heimathaus

Die Oldtimer-Ausstellung ist sicher für Jung und Alt gleichermaßen interessant. Im Heimathaus wird Kaffee und selbstgebackener Kuchen angeboten.

Die Tanzgruppe des Heimatvereins wird ab ca. 16.00 Uhr ihr Können demonstrieren.

Ein unterhaltsamer Nachmittag für die ganze Gemeinde.

### 31. August 1997 in Thuine

Altkreiswandertag der Heimatvereine des ehemaligen Landkreises Lingen  
(Genauere Angaben folgen noch.)

### 02. September 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

### Im September 1997 Vortrag im Heimathaus

In Zusammenarbeit mit der Polizei wollen wir einen Vortrag zum Thema: "Wie schütze ich mein Haus vor Einbruch?" anbieten. (Nähere Einzelheiten teilen wir noch mit.)

### 02. Oktober 1997 Erntekronebinden um 19.30 im Heimathaus

Alle Mitglieder sind zur Herstellung der Erntekrone herzlich eingeladen. Haben Sie schon mal gesehen, wie solch eine Erntekrone gebunden wird? Schauen Sie es sich doch mal an!!!

### 05. Oktober 1997 um 14.30 Uhr

Erntedankandacht im Heimathaus Alle Mitbürger(innen) sind zu einer ökumenischen Erntedankandacht im Heimathaus eingeladen.  
Anschließend wird Kaffee und selbstgebackener Kuchen angeboten.

### 25. Oktober um 19.30 Uhr Heimatabend mit den Spökenkiekern

Diese Gesangsgruppe hat uns vor zwei Jahren schon mal begeistert. Wegen des großen Erfolges haben wir die Spökenkieker wieder eingeladen. Auch diesmal warten sicher wieder sowohl nachdenkliche als auch lustige Lieder auf uns. Diesen Ohrenschaus sollte sich niemand entgehen lassen. Alle Mitglieder sind eingeladen; Freunde und Bekannte dürfen mitgebracht werden.

### 04. November 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat (Erstellung des Jahresprogramms für 1998)

### 29. November 1997 um 19.30 Uhr Knobelabend

Wieder werden im Heimathaus die Würfel über Torten, Würste und viele andere Dinge entscheiden. Fordern auch Sie Ihr Glück heraus und erleben Sie diesen schon traditionellen Knobelabend! Alle Lohner sind herzlich eingeladen.

### 02. Dezember 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

### 06. Januar 1998 um 19.30 Uhr im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung und werden hier bekannt gegeben.

<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  Sonderausstellungen 1997  Führungen auf Anfrage</p>	<p><b>Katholisch - Lutherisch - Reformiert</b>  Zur Kirchengeschichte des Emslandes  <del>06. Oktober</del> 1996 - 09. Februar 1997  04. Dez.  Ausgangspunkt der Ausstellung sind die teilweise dramatischen Spannungen zwischen der katholischen und der reformierten Konfession in der Grafschaft Lingen seit dem 16. Jahrhundert. Gezeigt wird aber auch, wie sich Katholiken, Reformierte und Lutheraner hier seit dem 18. Jahrhundert arrangierten bis hin zur völligen konfessionellen Gleichberechtigung ab 1822. Ausgestellt sind ferner viele Kunstgegenstände aus den Kirchen aller drei Konfessionen im südlichen Emsland.</p>
<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 14.30 bis 17.30  sowie nach Vereinbarung, Tel. (0591) 4 76 01</p>	<p><b>300 Jahre Alte Universität Lingen 1697 - 1997</b>  Aus der Geschichte des Lingener Hochschulwesens  23. Februar - 15. Juni</p> <p>Die Ausstellung zeigt zunächst einen chronologischen Abriß der Geschichte der früheren Lingener Lateinschule, die 1680 zu einer höheren Lehranstalt und dann 1697 zu einer "Hohen Schule", einer damaligen Universität, ausgebaut wurde.  Alte Lehrbücher, Dissertationen usw. geben einen Einblick in die damaligen Unterrichtsfächer und Lehrinhalte. Auch aus dem Leben von Studenten und Professoren der Lingener Hochschule wird berichtet.  In einem Ausblick in die Gegenwart stellen sich auch die heutigen Nutzer der früheren Universitätsgebäude, das Theaterpädagogische Zentrum und die Mal- und Kreativschule, sowie die moderne Fachhochschule Lingen mit ihrem Lehrbetrieb vor.</p>
<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  Burgstraße 28b  49808 Lingen/Ems</p>	<p><b>500 Jahre Hartmann Schedel: Weltchronik</b>  Eine Dokumentation in Original- und Faksimiledrucken  23. Februar - 04. Mai</p> <p>Die Chronik des Arztes Hartmann Schedel (1440-1514) dokumentiert das gesammelte Wissen des ausgehenden Mittelalters, über die biblische Geschichte bis zu aktuellen Ereignissen seiner Zeit.  Weltberühmt sind die doppelseitigen Städteansichten, aber auch die biblischen Motive, Portraits, die kunstvoll gestalteten Stammbäume, eine Weltkarte sowie die erste im Buchdruck erschienene Deutschlandkarte.  Durch die buchkünstlerische Gestaltung, die einmalige Einheit von Wort und Bild, ist die Schedel-Chronik für die Buchgestaltung nachfolgender Jahrhunderte von epochaler Bedeutung.</p>

<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  <b>Sonderausstellungen 1997</b>  <b>Führungen auf Anfrage</b></p>	<p><b>625 Jahre Lingener Kivellinge</b>  Lingen - Stadt der Kivellinge  <b>29. Juni - 21. September</b></p> <p>Die Tradition der Kivellinge, der Lingener Jungesellen-Schützenvereinigung, geht bis in das Jahr 1372 zurück. An die wehrhafte Zeit des Mittelalters erinnerte später das Königschießen der Jungesellen, das in Lingen seit dem 16. Jahrhundert durchgängig bis heute durch Urkunden und die erhaltenen Königsketten dokumentiert ist.  Gezeigt wird aber auch der Wandel der Kivellinge zu einem modernen Verein, in dem junge Menschen sich gemeinsam für Aktivitäten im kulturellen und gemeinnützigen Bereich engagieren. Viele Lingener Einrichtungen im Bereich der Kultur und Heimatpflege gehen auf Initiativen der Kivellinge zurück.</p>
<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 14.30 bis 17.30  sowie nach Vereinbarung, Tel. (0591) 4 76 01</p>	<p><b>Gerhard Jansen (1901 - 1977)</b>  Ein Maler sieht das Emsland  <b>25. Mai - 28. September</b></p> <p>Im Rahmen einer Studio-Ausstellung im Kutscherhaus erinnert diese Ausstellung an das vielfältige Wirken des bekannten Lingener Landschaftsmalers.  Fast 50 Jahre lang war Gerhard Jansen zunächst in Haren und ab 1938 in Lingen als freiberuflicher Landschaftsmaler tätig. Viele seiner Bilder malte er direkt vor den Motiven: in der Heide, an der Ems oder auch auf dem Lingener Marktplatz.  Von keinem anderen Künstler sind so zahlreiche Ansichten emsländischer Städte und Ortschaften bekannt. Viele der seinerzeit gemalten Architektur- und Landschaftsmotive des alten Emslandes leben heute nur noch in der Erinnerung und in den Bildern von Gerhard Jansen.</p>
<p><b>Emslandmuseum Lingen</b>  Burgstraße 28b  49808 Lingen/Ems</p>	<p><b>Flucht - Vertreibung - Integration</b>  Flüchtlinge und Vertriebene im Raum Lingen nach 1945  <b>12. Oktober 1997 - 25. Januar 1998</b></p> <p>Von den vielen Millionen Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten kamen auch tausende Menschen in den Raum Lingen. In der ohnehin schon schwierigen Nachkriegszeit mußten sie untergebracht, versorgt und in die emsländische Bevölkerung eingegliedert werden.  Mühsam war der Neuanfang der Vertriebenen in Nachbarschaft, Kirche, Politik und Wirtschaft. Die Integration lief nicht ohne Spannungen ab. Rückblickend aber hat die Eingliederung der Deutschen aus dem Osten die moderne gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur des heutigen Lingener Raumes maßgeblich geprägt.</p>